

Eva Lehner

Gewalt – Wahrnehmungen, Betrachtungen, Darstellungen

Q-Tutorium im Sommersemester 2013

Humboldt-Universität zu Berlin

Philosophische Fakultät I

Institut für Geschichtswissenschaften

Abstract

Wie werden Gewalterfahrungen wahrgenommen, betrachtet, gedeutet und dargestellt? Und wie können wir uns diesen Gewaltdarstellungen wissenschaftlich nähern? Diese Fragen standen im Mittelpunkt des Q-Tutoriums. Auf unterschiedlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Materialien haben wir uns diesen Fragen genähert und sie diskutiert. Dabei gerieten sowohl theoretische Ansätze als auch Bild- und Textmaterial aus Geschichte und Gegenwart in den Fokus. An zwei Wochenenden haben wir einzeln und in der Gruppe, im Seminarraum und im Museum, an Texten, Bildern, Radiobeiträgen und Gegenständen gearbeitet und immer wieder nach den Darstellungsformen und -möglichkeiten von Gewalt gefragt und dabei das Verhältnis von realen Gewalterfahrungen und dem Abbilden von Gewalt problematisiert und diskutiert.

Erfahrungsbericht

Bei einem ersten Kennenlern- und Auftakttreffen haben wir die organisatorischen Fragen geklärt, den Ablaufplan besprochen, die Teilnahmebedingungen, den Erwerb von Leistungspunkten und sowohl mündlich als auch in anonymisierter Fragebogenform die Vorkenntnisse, Interessen und Erwartungen ausgetauscht.

Im **ersten Blockteil** (2 Tage im November, Freitag und Samstag, jeweils 9.00 bis 15.00 Uhr) ging es darum theoretische Positionen und Überlegungen zum Thema Gewalt und Bild zu erarbeiten und zu diskutieren sowie mittels bildlicher Darstellungen in den historischen Ereigniszusammenhang »Dreißigjähriger Krieg« einzusteigen.

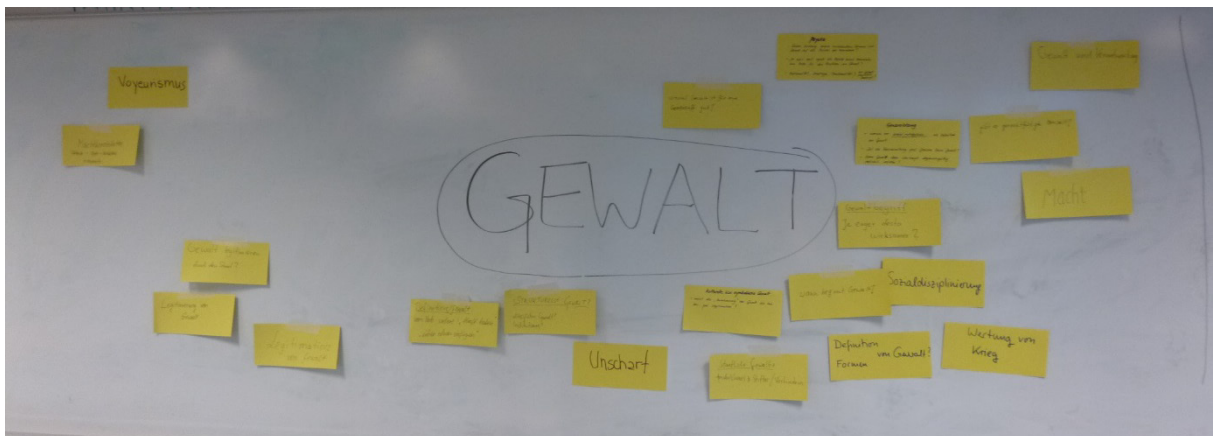
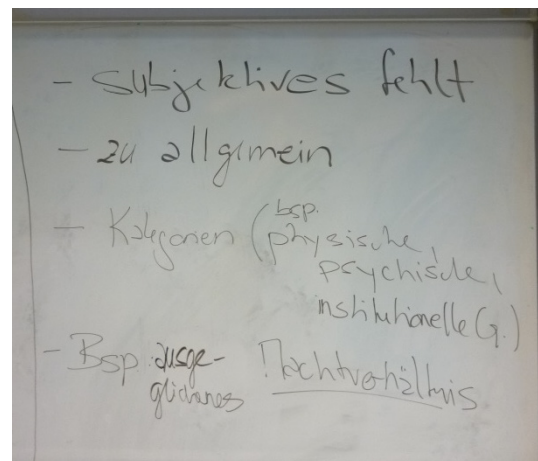
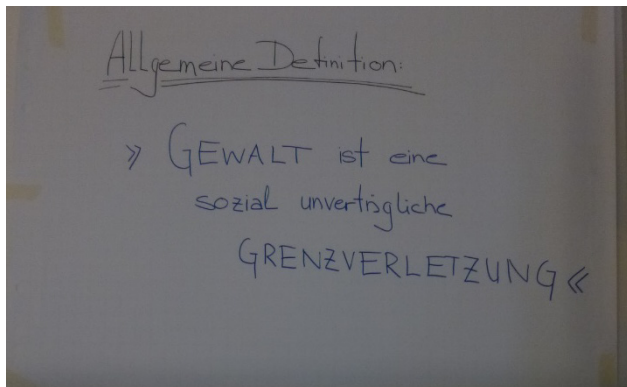


Foto: Materialsammlung Gewalt

Bildrechte: Eva Lehner

Am **ersten Tag** haben wir uns dem Thema Gewalt genähert, indem wir erste Assoziationen und Vorstellung ausgetauscht haben (siehe Foto: Materialsammlung Gewalt), wobei die Breite der Themenfelder aufgefächert wurde und bereits erste Schwierigkeiten und Fragen auftauchten: Wann beginnt Gewalt? In welchem Verhältnis stehen Alltagsgewalt und strukturelle, institutionelle und staatliche Gewalt? Gibt es legitime, gerechtfertigte Gewalt? Wie viel Gewalt braucht eine Gesellschaft? Vor diesem Hintergrund haben wir die allgemeine Definition – Gewalt ist eine sozial unverträgliche Grenzverletzung – diskutiert und modifiziert (siehe Foto: Tafelbild Gewaltdefinition).

Foto: Tafelbild Gewaltdefinition
Bildrechte: Eva Lehner



Vier Kurzpräsentationen der TN führten in vier Themenbereiche ein, die anschließend in der Gruppe besprochen und diskutiert wurden:

- 1) Wahrnehmung und Betrachtung von Gewalt: Was passiert wenn wir Bilder betrachten auf denen Gewalt zu sehen ist?
- 2) Wie ist das Verhältnis von realer Gewalt und Gewalt auf Bildern?
- 3) Bilder aus dem Dreißigjährigen Krieg: Krieg versus Frieden.
- 4) Was bringt uns eine historische Perspektive, welche Vorteile hat eine kulturtheoretische Einordnung von Gewaltbildern? Wo liegen die Unterschiede (Stärken und Nachteile) zwischen einer historischen und einer kulturtheoretischen Herangehensweise?

Der **zweite Tag** begann mit einer Exkursion ins Deutsche Historische Museum, bei der alle TN mittels eines Fragenbogens durch den Museumsteil zum Dreißigjährigen Krieg gelotst wurden und sich dabei vor allem mit den Themen und Fragen des Tutoriums beschäftigen sollten. Anschließend diskutierten wir die Ausstellung und das Ausstellungskonzept sowie unsere Fragen zum Thema Gewalt anhand der historischen Exponate und Ereigniszusammenhänge. Eine abschließende Präsentation leitete zum Thema Gewalterfahrungen, -wahrnehmungen und -beschreibungen im Dreißigjährigen Krieg über.

Im **zweiten Blockteil** (2 Tage im Dezember, Freitag und Samstag 9.00 bis 15.00 Uhr) ging es darum sich intensiv mit einer historischen Quelle, einem Zeitzeugenbericht aus der Dreißigjährigen Krieg zu beschäftigen und anschließend ein eigenes Thema und eine eigene Fragestellung zu entwickeln, mit den anderen TN zu diskutieren und erste Schreibversuche auszuprobieren.

Den **ersten Tag** starteten wir mit einem Radiobeitrag zu Zeitzeugenberichten aus dem Dreißigjährigen Krieg, um die Thematik aus dem letzten Block wieder in Erinnerung zu rufen (Dreißigjähriger Krieg, Wahrnehmung und Erfahrung) und um ins neue Thema (Zeitzeugenberichte) einzusteigen. Anschließend diskutierten wir diesen Beitrag mit einer Expertin (Julia Holzmann) für diese Art der Quellengattung. Link: <http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/krieg-andechs-frauenchiemsee-100.html>.

In einem daran anschließenden Expert_innengespräch wurden die TN über die Arbeit mit diesen Quellen (Selbstzeugnisse, Ego-Dokumente, Tagebücher, Briefe usw.) informiert und konnten sich Tipps einholen. Neben einer Kurzpräsentation der Expertin hatten die TN ein Handout zur Verfügung,

um der mündlichen Präsentation besser folgen zu können und einen Leitfaden für das weitere Arbeiten zu haben. In der anschließenden offenen Diskussion haben die TN von den bisherigen Diskussionen über Gewaltdarstellungen berichtet und vor allem von ihren Lesererfahrungen mit dem Zeitzeugenbericht aus dem Dreißigjährigen Krieg erzählt und konnten sich dazu ein Feedback von der Expertin einholen. Den zweiten Teil des Tages verbrachten wir mit der intensiven Arbeit an einem Söldnertagebuch aus dem Dreißigjährigen Krieg. Alle TN hatten die ca. 50 Seiten umfangreiche historische Quelle zuhause gelesen und waren dadurch gut auf die Arbeit im Tutorium vorbereitet, so dass die Gruppenarbeiten und die Zusammenarbeit mit der Expertin sehr fruchtbar waren. Anhand konkret von mir und Julia Holzmann ausgewählter Quellenauszüge und von uns vorbereiteter Fragen arbeiteten sich die TN zu zweit in jeweils unterschiedliche Themen und Quellenauszüge ein und bearbeiteten dazu Fragen zu der jeweils dargestellten Gewalt im Bericht. Alle konnten sich dadurch in einer thematischen Quellenauswertung ausprobieren und ihre Erfahrung anschließend im Plenum vortragen, wo wir sie gemeinsam diskutiert und zusammen mit der Expertin auch problematisiert haben.

Der **zweite Tag** begann mit einer Freewritingübung, bei der alle die Möglichkeit hatten individuell in den Schreibprozess einzusteigen. Im daran anschließenden Themenrundgang war alles Material, das bisher im Tutorium bearbeitet und besprochen wurde auf 6 Stationen im Raum verteilt und alle TN hatten genügend Zeit sich alle Themen, Diskussionen, Fragen, Gegenstände, Quellen, Bilder usw. noch einmal in Erinnerung zu rufen. Als Aufgabe für den Rundgang und die Stationen hatten alle, ein Thema und eine Fragestellung für eine (potentielle) Hausarbeit zu überlegen.

Im zweiten Teil des Tages konnten die TN ihr Thema und ihre Fragestellung in einer Übung (kollegiale Beratung) mit einem anderen TN besprechen. Jeder hatte 5-7 Minuten Zeit sein Thema dem Kollegen oder der Kollegin mündlich zu präsentieren und diese musste darauf hin, ebenfalls 5-7 Minuten ein professionelles Feedback geben und vice versa.

Anknüpfend an die Freewritingübung vom Vormittag hatten alle TN die Möglichkeit eine erste schriftliche Ideensammlung zu ihrem Thema anzufertigen und diese in die Form eines Artikels zu bringen, mit Überschrift, Untertitel, These oder Fragestellung, Zitaten, Bild- und Quellenmaterial usw. In einer Abschlussrunde war jede_r TN aufgefordert sein_ihr Thema in der Runde vorzustellen und offene Fragen, Schwierigkeiten und weitere Arbeitsschritte zur Diskussion zu stellen.